



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

c) Das Augustinessenkloster auf der Brede

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

Der Väter Glaube, frommer Mütter Sitte
Früh blühte in des Nethetales Mitte,
Von Schulzucht streng die Chronik auch erzählt
Und bis zur Stund' — in alter Zeit gegründet —
Ein Heiligtum, Kapellschen traut, es kündet
Wer als besondere Schutzherrin gewählt:

Sankt Anna ist, die liebe heilige Frau,
So hochverehrt ringsum im Nethegau;
Ihr Bildnis hehr in der Kapelle thront,
Zur Seit' ihr lehnt ein Mägdlein zart in Löpfen,
Belehrung scheint's von Muttermund zu schöpfen,
Auf seinem Antlit' Himmelsunschuld wohnt.

Ein lieblich Bild! Wess' Aug' sollt's nicht entzücken?
Und welcher Mutter Herz nicht hochbeglücken?
Ward doch ein ähulich Los auch ihr zuteil:
Die Kinder zu erziehen, zu belehren,
Dem Bösen stets mit Wort und Tat zu wehren,
Dem Kind zu Nut' und Fromm', ihr selbst zum Heil.

In Mutter Annas freuem Schutz geborgen,
Der Vater sieht entschwinden seine Sorgen,
Die Jugend freuet sich der Stunde Glück.
Proh alt und jung heut' zur Kapelle wallen,
Gesänge hell durch Flur und Au erschallen,
Stets „Heilige Mutter Anna!“ kehrt's zurück.

Zum Gottesdienst in der Kapelle heute
Ziehn große Scharen frommer Pilgerleute
Von fern und nahe aus dem Nethegau.
Wer zählte die Gebete all, die Bitten,
So aus des andächtigen Volkes Mitten
Heut' steigen auf zu ihr, der heiligen Frau?

O mög Erhörung jeder Beter schauen,
Und auf uns alle reichlich niedertauen,
Was Sankte Annas Nam' so schön besagt,
Denn „Anna“ heißt Guad' — mög sie uns begleiten
Durch dieses Erdenlebens Kämpfen, Streiten,
Bis uns ein ewiges Fest da droben tagt! ¹⁾

c) Das Augustinessenkloster auf der Brede.

Das „Süsternhaus“ auf der Brede bei Brakel muß bereits 1478 vorhanden gewesen sein, da Bischof Simon III. von Paderborn in diesem Jahre den Prior der Augustiner in Blomberg beauftragte, die Augustiner-Nonnenklöster der Umgegend, darunter auch das zu Brakel, zu visitieren und zu reformieren. ²⁾ In Folge dieser Visitation werden die Schwestern in einem förmlichen Konvente vereinigt sein. Nachdem die Brüder Bernhard und Dietrich von Uffeberg 1485 ihre

¹⁾ Theresie Treu. „Aus dem Nethegau“, 2. Jahrg., Nr. 44. ²⁾ Westf. Zeitschrift, Bd. 40 II. 61. (Preuß und Falkmann, Pippische Regesten IV. 2572.)

auf der Brede neben Brakel liegenden Grundstücke zur Stiftung des Klosters angewiesen hatten, bestätigte Bischof Simon 1490 die neue Pflanzung, gab dem Schwesternhause den Namen „vallis praesentationis Mariae“ = Maria-Opferungstal, in der Sprache der damaligen Zeit abgekürzt: „unser orouwen daell“ und genehmigte den Bau einer eigenen Kapelle. Im Jahre 1496, am St. Gallustage (16. Oktober), erhielt das Kirchlein mit 3 Altären die bischöfliche Konsekration. Konsekrator war der Weihbischof Albertus Engel. ¹⁾ Nach der Stiftungsurkunde vom Jahre 1483 ²⁾ wurden die Schwestern aus dem Stift zum Berge bei Herford berufen, wo damals besonders die Weberei in Blüte stand und wonach man die Absicht hegte, auch diesen Zweig der Industrie nach der Brede zu verpflanzen. Um den Fleiß und Ehrgeiz stets in Anregung zu erhalten, wurde in der Stiftungsurkunde ausdrücklich vorbehalten, daß die Nonnen alljährlich „zwischen Sinte Michaelis Ertzengels und Martini Bischopps hilgen Dage ein Wittlaken wandes to leve und frundschoop“ an die Hinnenburg liefern sollten.

Die nächste Veranlassung zur Klostergründung wird wohl die traurige Lage gegeben haben, in der sich das Land und seine Bevölkerung nach vorangegangenen ewigen Fehden und Verwüstungen befand. Große Flächen Landes lagen wüst und öde, und die Einwohner wagten weder eine Wiederkultur zu unternehmen noch auf eine gewerbliche Tätigkeit zu sinnen. Namentlich war um die Oldenburg herum ein „Sumpf, Morast und Weide“ und die einst so blühende Villa Hainhausen war ein Bruch oder Dreisch geworden. Um in dieser Gegend einen Mittelpunkt landwirtschaftlicher Kultur und Industrie zu schaffen, so wie auch ihre Herrschaft mit einer Klostergründung zu zieren, hatten die Assseburger die Nonnen von Herford herbeigerufen. In bescheidener und den Augen der Welt entrückter Tätigkeit ohne Prunk nur der Gottesfurcht lebend, erhielt sich das Kloster in den Stürmen des folgenden Jahrhunderts. Die Nonnen trugen ein graues Gewand und einen schwarzen Schleier, beteten ihre Horen in deutscher Sprache und erbauten sich auch während der Arbeit, vorzüglich des Webens, durch Vorlesen. ³⁾ Die Oberaufsicht über das Bredenloster war dem Prälat vom Kloster Bödefen übertragen. Ein Augustinerpater wohnte auch als Rektor auf der Brede. 1772 wurde die damals neu erbaute Klosterkirche vom Bischof neu konsekriert. ⁴⁾ Im Jahre 1810 traf das Bredenloster das Aufhebungsdekret. Graf Hermann Werner von Bocholz-Assseburg kaufte jedoch 1812 die frühere Stiftung des Hauses Hinnenburg vom Staate zurück und überließ die Gebäude den letzten Ordensfrauen als Wohnung. Das Besitztum des Klosters umfaßte

¹⁾ Urkunde im Schloßarchiv der Hinnenburg. ²⁾ Urkunde abgedruckt in (v. Metternich) Beschreibung des Kreises Höfster II, S. 376. ³⁾ Westf. Zeitschr., Bd. 24, S. 282. ⁴⁾ B. St. A. Bruchstücke einer Chronik.

damals außer den Gebäulichkeiten $162\frac{1}{4}$ Morgen Ackerland, $36\frac{1}{2}$ Morgen Wiese und $3\frac{3}{4}$ Morgen Garten. ¹⁾ Man sieht, daß die ursprüngliche Stiftung eine recht ansehnliche gewesen ist. Doch scheint das Kloster der Augustinessen während der 327 Jahre seines Bestehens zu keiner großen Bedeutung gelangt zu sein. Es wird in den erhaltenen Schriften und Urkunden jener Zeiten meist nur beiläufig erwähnt. Die Leinenweberei, die ja hauptsächlich von den Nonnen gepflegt und verbreitet werden sollte, griff in der Gegend von Brakel nicht mehr Platz als anderswo im Stift Paderborn.

Während der ersten Jahrzehnte nach seiner Aufhebung wurde das Kloster zu mildtätigen Zwecken, namentlich zur Unterbringung und Erziehung von Waisen benutzt. Es erhielt damals den Namen St. Annen-Hospital. Als Waisen- und Armenmutter waltete im St. Annen-Hospital die ehemalige Stiftskanonissin von Neuenheerse, Ludowine von Harthausen, eine Freundin unserer großen deutschen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff mit Clemens Brentanos Freundin Margarete Verflassen. Beide erwarben sich um die künftige Neugestaltung der Anstalt großes Verdienst.

Die neue, jetzige Stiftung ist im Jahre 1853 durch Graf Dietrich von Bocholz-Asseburg ins Leben gerufen. Die Leitung der Anstalt wurde den Armen Schulschwestern übertragen, die die Waisenschule und Anstalt weiter ausbauten und mit ihr ein Pensionat und eine Töchterchule und später eine höhere weibliche Studienanstalt verbanden. Von der Bürgerschaft einer Stadt, der der alte Paderborner Geschichtsschreiber Schaten nachrühmt, daß wohl in keiner Stadt des Stiftes vordem mehr geistliche Stiftungen bestanden, wird mit Recht erwartet, daß auch die christliche Charitas dort früh ihre heilsamen Blüten getrieben habe. Daß Brakel für die Not der Armen und Kranken sorgte, beweist gleich die erste Urkunde des Pfarrarchives vom Jahre 1304.

d) Das Hospital zum Hl. Geist mit seiner Kapelle.

Das Hospital zum Hl. Geist lag dort, wo auch heute das St. Vinzenz-Hospital liegt, innerhalb der alten Stadtmauern an der Brucht. ²⁾ Das Hospital hatte eine eigene Kapelle. Ueber die

¹⁾ v. Metternich, Beschreibung des Kreises Hörter, II, S. 379. ²⁾ A. u. B. Nr. 613. Anno 1306 heißt es: „... hospitale una cum curia, in qua capella edificata est, situm infra maros ibidem Brakele“ und 1319 „quod situm est in dicta civitate prope valvam, quae dicta Ostmerdor“ und 1363 „super aquam dictam Brucht, ant valvam valvam dictam Ostmerdor“. Damit ist die Behauptung Dr. Kochs, das Hospital hätte bei der Ostheimer-Linde gelegen, widerlegt, so Koch, Westf. Zeitschr., Bd. 24, 268.